

haus mit nicht unbedeutenden Kosten, welches, obgleich es seine Aufgaben nach Kräften erfüllt, manchen oft ungerechten Tadel erleiden muß.

Es vermag aber nur derjenige ein richtiges Urtheil über ein bestehendes Hospital zu fällen, welcher mit seinem Innern ganz genau bekannt und wesentliche Einrichtungen desselben von Unwesentlichem gehörig zu unterscheiden im Stande ist. Man hört selbst von Aerzten oft sehr unrichtige Urtheile darüber.

Die Vortrefflichkeit eines Krankenhauses nämlich hängt nicht ab von der Eleganz seiner Fassade, oder dem spiegelreinen, theuern Fensterglas — nicht von den architektonisch schönen Verhältnissen der Gebäude, oder von der brillanten Täfelung der Fußböden oder kostbarem Holze der Betten, — nicht von dem feinen Porzellan der Geschirre — sondern vielmehr davon, ob die Kranken mit Güte, Liebe und Geduld behandelt werden, — ob sie warm und weich gebettet sind, — ob die Luft frisch und gesund, — ob der Fußboden rein gehalten ist, — ob die Kranken an Essen und Trinken bekommen, was sie bedürfen und was sich mit ihrem Zustande verträgt, — ob die Nahrungsmittel von guter Beschaffenheit und gut zubereitet sind, — ob die Geschirre reinlich, — ob die Betten und Bandagen sauber, — ob die Arzneien von guter Qualität und sorgfältig verfertigt sind. Ist für diese Bedürfnisse hinlänglich gesorgt, werden die Mittel ohne Aufenthalt herbeigeschafft, welche zur Heilung notwendig sind, — ist der Vorstand bereitwillig, Verbesserungen einzuführen und anerkannten Mängeln abzuhelfen, — und ist endlich die Aufnahme der Hilfsbedürftigen und dazu Berechtigten nicht zu sehr erschwert, so darf man seine Ansprüche nicht höher stellen, wenn man nicht den Vorwurf der Unbilligkeit auf sich laden will.

Das Jacobshospital in Leipzig, auf welches wir die Aufmerksamkeit und die Theilnahme der Einwohner hiesiger Stadt recht angelegentlich zu leiten wünschen, genügt den eben aufgestellten Ansprüchen in hinreichendem Grade. Es ist dasselbe in Wahrheit besser als sein Ruf. Da aber der Theil des Publicums, welcher sich nicht von allen Einzelheiten durch eigene Anschauung überzeugen kann oder mag, leicht Vorwürfen und tadelnden Äußerungen schenken könnte, wenn sich kein mit seinen Verhältnissen Vertrauter findet, welcher das Gegenheil ausspricht, so halte ich es für angemessen, wenigstens einmal, ohne die Mängel zu verschweigen, auch auf die guten Seiten dieser Anstalt aufmerksam zu machen.

Es ist das Jacobshospital zunächst zur Aufnahme für die ärmere Classe bestimmt. Indes sind auch einige Zimmer für Privatranke eingerichtet. Eines davon ist gut und anständig ausgestattet; — die andern aber, deren Meubles den Ansprüchen einer eleganten Einrichtung nicht ganz entsprechen, genießen wenigstens eine vortreffliche Aussicht und da sie sich im dritten Stock befinden, eine sehr gesunde Luft. Die bessere Einrichtung jenes eben genannten Zimmers haben wir dem jetzigen Directorium zu verdanken. In einer Stadt wie Leipzig, die von so vielen Fremden besucht wird, ist es auch wirklich ein Bedürfnis, da hier kein maison de santé besteht, daß das schon vorhandene Hospital bezahlenden Kranken passende Localitäten anbieten kann. Zwar kann man nicht läugnen, daß durch die Ansprüche, welche Kostgänger manchmal für ihre Bezahlung machen, ihre Unterhaltung in einzelnen Fällen der Anstalt keinen großen pecuniären Vortheil abwirft; allein man muß es, so wie es in Hamburg der Fall ist, als einen Ehrenpunct betrachten, auch in dieser Hinsicht allen billigen Ansprüchen Genüge zu leisten. Der Hamburger blickt mit einem gewissen wohlbehaglichen Stolz auf sein allgemeines Krankenhaus, und scheut die großen Geldopfer nicht, welche seine Unterhaltung erheischt. Im Jahre 1839 haben die Ausgaben desselben 313,398 Mark 15 1/2 Schill. Cour. betragen. Hierzu sind gestossen aus der Staatscasse 180,000 Mark Cour., — durch freiwillige Beiträge von Privatpersonen 17,987 Mark 15 1/2 Schill. Cour., und von bezahlenden Kranken 70,385 Mark 10 Schill. Cour. Die Zahl der Verpflegungstage war 577,152. Durch Vermächtnisse hat

es an Capital in dem genannten Jahre erhalten 5696 Mark 10 Schilling Bco. (Aus der öffentlichen Abrechnung in den Hamburger Nachrichten von 1840 Nr. 68, welche alljährlich abgelegt wird.)

Gewiß ist es, daß gerade die behagliche Aufnahme, welche auch Wohlhabende in dem dortigen Krankenhause finden, viel zu dem großen Rufe desselben beigetragen hat.

Das Jacobshospital befindet sich in der hübschesten Gegend von Leipzig. Die Fruchtigkeit seiner Umgebungen, über welche früher oft Klage geführt wurde, ist dadurch wenigstens zum Theil vermindert, daß das Rosenthal sehr gelichtet worden ist. Die meisten Krankenzimmer haben eine sehr schöne und liebliche Aussicht. Der von den Gebäuden eingeschlossene Raum ist in freundliche Gartenanlagen umgewandelt worden.

Die äußern Wände der Gebäude haben in der letzten Zeit etwas an Ansehen gewonnen. Beinahe in allen Sälen befinden sich Doppelfenster. In den meisten chirurgischen Sälen hatte sich ein Mangel an hinreichender Luftcirculation bemerkbar gemacht. Diesem gefahrdrohenden Zustande ist in der jüngsten Zeit durch zweckmäßig angebrachte Lustlöcher vollkommen abgeholfen worden. Die Beköstigung der Kranken ist zwar nicht luxuriös, aber doch gut, zweckmäßig und genießbar und alles, was die Aerzte zur Herstellung der Kranken für nöthig erachten, wird ohne Widerspruch und Säumnis verabreicht.

Die Kranken liegen in guten, warmen und weichen Betten. Vor einigen Jahren erst sind nahe an 100 neue Haarmatratzen angeschafft worden, um schwer Erkrankten ein gleichmäßiges Lager zu verschaffen.

Die Federbetten werden, da sie zu Staub und zu Erhaltung von Ansteckungsstoffen Gelegenheit geben, wenn sie unbrauchbar geworden sind, größtentheils und nach und nach mit weichen und warmen Decken vertauscht.

Die Bäder für die Kranken, deren Vertlichkeit von denen für die Nichtbewohner des Krankenhauses durchaus und vollständig getrennt ist, befinden sich in einem ziemlich genügenden Zustande und sollen noch mit einigen zweckmäßigen Verbesserungen ausgestattet werden. Ein Dampfbad für die Kranken ist schon seit längerer Zeit eingerichtet.

Zum Trocknen der Wäsche und Bandagen ist eine besonders passende Veranstaltung getroffen worden.

Für Reinlichkeit der Bettüberzüge, Handtücher u. s. w., ein so dringendes Bedürfnis in einer Krankenanstalt, wird auf eine bereitwillige und genügende Weise Sorge getragen. Es ist aber, da die Leinwandvorräthe nicht groß und zum Theil sehr abgebraucht sind, und da die Wäscherinnen und Handarbeiterinnen entweder für sehr wenig oder ganz ohne Lohn und nur für Kost und Wohnung arbeiten, für die Deconomie mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden, den an sie in dieser Hinsicht gemachten Ansprüchen jederzeit nach Maßgabe des Bedürfnisses zu entsprechen. Es wird dies nur durch die große Ordnung und Aufmerksamkeit der damit Beauftragten ausführbar.

Die Strohsäcke der abgegangenen oder gestorbenen Kranken werden gelüftet, nach Bedürfnis gewaschen und frisch gestopft, was eine der wichtigsten Maßregeln ist, um den so sehr verderblichen Hospitalbrand abzuhalten.

Es wird sehr darauf gesehen, daß sich die Kranken an Körper und Wäsche rein halten. Es empfängt daher ein Jeder, soweit es sein Krankheitszustand gestattet, bei dem Eintritte in das Hospital ein Reinigungsbad.

Für Schienen, Binden, Verbandapparate und die notwendigen Maschinen ist auf eine sehr vollständige Weise gesorgt. Sie werden reinlich und in gutem Stande erhalten. Es wird über dieselben Buch und Rechnung geführt, um bei hinlänglicher Erfüllung des Zweckes zugleich doch auch nach Kräften sparen zu können.

Für alte Leinwand und für Charpie, welche in guter Beschaffenheit selbst nicht mit Geld erkaufte werden können, hat das Mittel der unsterk Mitbürgerinnen auf eine so reichliche Weise gesorgt, daß in Folge eines vor vier Jahren ergangenen Auftrages

dieselben  
und da  
sind,  
größten  
eine lä  
Mo  
haus an  
Da  
ein Un  
Bret  
werden  
keit ein  
reichen  
Buchh  
nahe a  
arzte  
In  
werden  
stuhl,  
schönst  
neueste  
Beque  
Al  
hauses  
durch  
Hä r t  
dieser  
Ferne  
oder  
zeichn  
E  
Jahre  
entwe  
zurück  
fahr  
abhän  
G  
Unter  
gesorg  
übun  
sich d  
Q  
werde  
und  
als d  
I  
behand  
diejer  
denke  
und  
eine  
leuch  
wöhr  
Star  
gegrü  
bette  
wie  
leide  
zu  
könn  
nie  
und  
und  
wor  
Sta  
sten  
nach